Die Erträgnisse kamen daher dem des Jahres 1886 nicht ganz gleich, immerhin ist das Resultat als befriedigend zu bezeichnen. Der Gewinn auf Wechsel beträgt 49 512 ℳ (gegen 35 378 ℳ in 1886), das Lombard-Conto brachte einen Gewinn von 20 212 ℳ, das Effecten-Conto desgleichen von 19 409 ℳ (23 818 ℳ), das Conto-Corrent-Zinsen-Conto desgleichen 129 508 ℳ, das Conto-Corrent-Provisions-Conto 43 687 ℳ rc. Im Ganzen betrug der Bruttogewinn 262 529 ℳ, der Reingewinn 187 092 ℳ (gegen 204 426 ℳ in 1886). Davon fallen 5½ Proc. Dividende an die Actionaire mit 153 000 ℳ, der Rest wird für Reservefonds und Tantième verwandt.

△ **Adorf i. Vogtl.** Der hiesige Spar- und Vorschuß-Verein hat mit 1887 sein 28. Geschäftsjahr vollendet. Er besteht zur Zeit aus 177 Mitgliedern mit einem Personalcredit von 85 340 Mark. Aus der Geschäftsübersicht des Jahres 1887 heben wir folgende Zahlen hervor, wobei die eingeklammerten die des Vorjahres bedeuten. Der Gesammtumsatz des Jahres 1887 beziffert sich auf 330 347,96 ℳ (337 679,15 ℳ), Darlehne und Verlängerungen in 735 Posten 150 165 ℳ (150 970 ℳ in 724 Posten), vereinnahmte Zinsen 2357,15 ℳ (2389,05 ℳ), vereinnahmte Provisionen 708,09 ℳ (716,30 ℳ), verausgabte Zinsen 1160,09 ℳ (1197,18 ℳ). Der Reservefonds fiel in Folge mehrfacher Abschreibungen von 6405,65 ℳ auf 6128,16 ℳ. Der Reingewinn betrug 1138,67 ℳ (897,21 ℳ). Der Rechnungsabschluß ergab: Activa 47 053,04 ℳ, Passiva 45 017,16 ℳ, Ueberschuß 2035,88 ℳ. — An Dividende für 1887 wird 6 Procent gewährt.

*— Gersdorfer Steinkohlenbau-Verein. Die Gesammtförderung an Kohlen betrug im Jahre 1887: 1 387 914 hl (1886: 1 393 674 hl). Die Einnahmen beliefen sich auf 1 060 453,48 ℳ (1886: 998 915,19 ℳ), während die Ausgaben sich mit 770 430,08 ℳ (1886: 733 881,36 ℳ) bezifferten. Es verblieb ein Bruttogewinn von 290 021,40 ℳ (1886: 265 033,83 ℳ) und nach Abschreibungen auf Anlagekosten in Höhe von 87 582,22 ℳ (1886: 94 584 ℳ) ergiebt sich ein Reingewinn von 202 441,21 ℳ (1886: 170 449,83 ℳ). Hiervon sind abzusetzen: Einlage in den Reservefonds 10 094,78 ℳ, wodurch sich derselbe auf 42 142,61 ℳ erhöht, Tantièmen 24 727,77 ℳ, zusammen 34 752,53 ℳ, so daß zur Dividendenvertheilung verbleiben 167 688,68 ℳ (1886: 141 746,01 ℳ). Die Vertheilung dieses Betrages ist wie folgt zu bewirken: 112 500 ℳ = 12½ Procent Dividende auf die Prioritätsactien Serie I (1886: 11¼ Procent), 39 900 ℳ = 11 Proc. Dividende auf die Prioritätsactien Serie II (1886: 10 Proc.), 15 000 ℳ = 1 Proc. Dividende auf die Stammactien (1886: 0 Proc.), 288,68 ℳ Vortrag auf neue Rechnung. Der aus dem Actienrückkauf erzielte Buchgewinn von 294 944,95 ℳ ist zu Abschreibungen verwendet worden, so daß sich die Gesammtsumme derselben pro 1887 auf 382 527,14 ℳ beläuft.

*, **Dresden**, 3. März. Kohlentransporte auf den königlich sächsischen Staatsbahnen in Wagenladungen zu 5000 kg während der Woche vom 19. bis mit 25. Februar cr. Sächsische Steinkohlen aus dem Zwickauer Bezirke 8264 Ladungen, aus dem Lugau-Oelsnitzer Bezirke 3875 und aus dem Dresdner Bezirke 1651, zusammen 13 789 Ladungen sächsische Steinkohlen, gegen 13 914 in der entsprechenden Woche des Vorjahres; schlesische Steinkohlen 1218, böhmische Braunkohlen 13 007 und altenburgische Braunkohlen 3046, Kohlen überhaupt 31 060, demnach durchschnittlich jeden Tag 4437 Ladungen. In der entsprechenden Woche des Vorjahres gelangten an Kohlen im Ganzen 27 813 Ladungen zur Beförderung, so daß damals auf den Tag im Durchschnitt nur 3973 Ladungen entfielen.

⊙ **Weimar**, 3. März. Die heute Nachmittag dahier abgehaltene erste ordentliche Generalversammlung der Weimar-Rastenberger Eisenbahngesellschaft war von sechs Actionairen besucht, welche 521 Actien mit einer gleichen Stimmenzahl vertraten. Den Vorsitz führte Herr Regierungsrath Dr. Slevogt. Aus dem Geschäftsberichte, welcher nicht zur Vertheilung gekommen ist, sondern nur im Betriebsbureau bei der Bahnverwaltung einzusehen war, theilte der betriebsleitende Director, Herr Wunderlich, mit, daß im ersten Betriebsjahre, d. h. in der Zeit vom 25. Juni bis 31. December 1887, die Ausgaben die Einnahmen um 1567,52 ℳ überschritten haben, so daß von einer Dividende keine Rede sein kann. Hoffentlich werde aber recht bald, voraussichtlich wenigstens im nächsten Betriebsjahre, eine Rentabilität zu erzielen sein. Die Bilanz zeigt in Activa und Passiva die Summe von 2 715 431 ℳ. Von der Versammlung wurde die Bilanz genehmigt und dem Vorstande wie dem Aufsichtsrathe Decharge ertheilt. — Zur gänzlichen Vollendung und Ausrüstung der Bahn, insbesondere aber zur Beschaffung einer sechsten Maschine und zweier Paar Langholzwagen, zur Vollendung des Bahnhofs Großrudestedt und zum Ankaufe von Oberbau-Materialien sind etwa 45 000 ℳ nöthig. Nach einer längeren Discussion, an der sich namentlich die Herren Consul Gutmann (Berlin) und Kammerherr von Helldorf (Schwerstedt) betheiligten, wurden die Verwaltungsräthe ermächtigt, behufs Beschaffung dieser Summe das Erforderliche zu veranlassen. — Der Aufsichtsrath soll künftig aus sechs Mitgliedern bestehen, als welche die Herren Regierungsrath Dr. Slevogt (Weimar), Kammerherr v. Helldorf (Schwerstedt), Consul Gutmann (Berlin), Bankier Goldberger (Berlin), Bankier G. Hartmann (Dresden) und Bankier Dr. Strupp (Meiningen) durch Acclamation gewählt wurden. Herr Stied (Weimar) regte noch die Einführung von Sonntagsbilleten an, damit wenigstens der Verkehr nach Weimar und Rastenberg erleichtert und gehoben werde. Seitens des Herrn Vorsitzenden wurde die Erwägung dieser Angelegenheit im Aufsichtsrathe zugesagt. Schließlich sprach Herr Consul Gutmann der Verwaltung für die bisherige umsichtige und sparsame Betriebsleitung den Dank aus.

‖ **Aus Thüringen**, 4. März. Der Aufsichtsrath der Erfurter Bank, Pickert, Blanchart & Co., hat beschlossen, nach reichlich bemessenen Abschreibungen und Rückstellung von 10 000 ℳ für eine zu bildende Specialreserve der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Procent in Vorschlag zu bringen. — Die 281 Mitglieder zählende Gewerbebank zu Neustadt bei Coburg gewährt ebenfalls eine Dividende von 6 Procent. — In der Stadt Gotha sind im verflossenen Jahre 33 846 hl Bier von auswärts eingeführt und dafür 22 000 ℳ Abgabe erhoben worden.

*— Verband deutscher Müller. (Thüringer Zweigverein Erfurt.) Die diesjährige General-Versammlung findet am 12. März in Erfurt statt. Auf der Tagesordnung befindet sich u. A.: Vortrag des Herrn Jos. J. van den Wyngaert-Berlin über einige wirthschaftliche und technische Fragen. — An diese Versammlung schließt sich die Versammlung der Section 16 (Thüringen) der Müllerei-Berufsgenossenschaft und muß deshalb pünctlich um 10½ Uhr begonnen werden.

-r. **Meiningen**, 5. März. Die in Sonneberg bestehende Industrieschule hat soeben ihren Bericht für 1886/87 ausgegeben, dem wir Folgendes entnehmen: Der Cursus der Schule ist vierjährig und wird der Unterricht in 2 Classen ertheilt, in welchen beiden im Zeichnen, Modelliren, Giessen, Holzschnitzen und Malen unterrichtet wird, in der zweiten Abtheilung werden außerdem Unterrichtsstunden im Rechnen, Deutsch und Correspondenz ertheilt. Für die Zukunft beabsichtigt man auch noch das Holzdrechseln und Unterricht in der Kunstgeschichte, Stillehre und Perspective den genannten Lehrgegenständen beizufügen. Im letzten Jahre gingen aus der Schule 120 Modelle hervor, welche an Industrielle in Sonneberg und im Kreise verkauft wurden und für die Schule eine Einnahme von 120 ℳ = 20 Proc. des Verkaufspreises, abwarfen, denn so viel nur erhält die Schule von dem Ertrage der Arbeiten, während 70 Proc. die Schüler, welche dieselben ausführen, erhalten und 10 Proc. in die Reisecasse fließen, aus deren Bestande bei Ausflügen die Kosten gedeckt werden. Wenn der Schule immer neue Hilfsquellen zu erschließen versucht werden, so ist dies nur gerechtfertigt, „gilt es doch," so heißt es am Schlusse des Berichtes, „ein Unternehmen zu fördern, das, auf humanen Grundsätzen aufgebaut, Jedem seine Thüre öffnet, der Gelegenheit sucht, etwas zu lernen, ein Unternehmen, das eine Industrie, welche Tausende ernährt, zu heben sucht und das sich zur Aufgabe stellt, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche durch die im letzten Jahrzehnt verloren gegangenen Absatzgebiete sich in immer steigenderer Weise fühlbar machen. — Dem Eingeweihten ist bekannt, daß die Concurrenz eine nahezu erdrückende geworden und daß selbst bei größtem Fleiße lohnender Absatz kaum mehr zu finden ist. — Ein „immer alles" würde eine große Verantwortung heraufbeschwören, welche heute schon vermögen, die weitere ungünstige Entwickelung der Dinge vorauszusehen, wenn die verschlossenen Absatzgebiete nicht wieder geöffnet werden sollten. Der Ausschuß richtet daher an alle Kreise die Bitte, seine Bemühungen werkthätigst zu unterstützen, sie zielen daraufhin: durch gute Ausbildung der jungen Leute die schwierigen Erwerbsverhältnisse künftiger Generationen zu erleichtern und dadurch an den großen Humanitätsaufgaben mitzuwirken, von welchen unsere Zeit erfüllt ist."

ℰ Das Branntweinsteuergesetz von 1887 hat bis jetzt die von ihm für die Landwirthschaft mit Bestimmtheit erhofften Vortheile dieser nicht verschafft. Die zu demselben erlassenen Ausführungsbestimmungen haben sogar — wie in dem Centralcollegium der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens ausgeführt wurde — die landwirthschaftlichen Brennereien so geschädigt, daß ihre gewöhnliche Fortentwicklung, ja theilweise ihre Existenz in Frage gestellt wird. Das Centralcollegium hat deshalb nicht weniger als neun Erleichterungen der Ausführungsbestimmungen in Vorschlag gebracht, zum Theil von durchgreifender Bedeutung.

ℰ Serbien erhebt, obwohl mit dem Deutschen Reiche ein Meistbegünstigungsvertrag abgeschlossen ist, von deutschem Eisen den doppelten Zollsatz, welchen ungarisches Eisen im sogenannten Grenzverkehre zu entrichten hat. Das ist für den Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Anlaß geworden, eine Beschwerde an das auswärtige Amt zu richten und nach den in der Generalversammlung des Vereins gemachten Mittheilungen hofft derselbe auf eine befriedigende Erledigung dieser Angelegenheit. Nach dem kürzlich vom Minister von Bötticher der Bäckerinnung in Leutersdorf ertheilten Bescheide beansprucht aber die deutsche Regierung für ihre Exporteure nicht die Rechte der Meistbegünstigten, soweit es sich um Vergünstigungen im Grenzverkehre handelt.

*— Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering). Dem Geschäftsbericht pro 1887 entnehmen wir Folgendes: Der Gang des Geschäftes ist, trotz mancherlei Schwierigkeiten, zufriedenstellend gewesen; es gelang, einen nicht unbeträchtlichen Mehrumsatz gegen 1886 zu erzielen. Die Gesellschaft hat eine Anzahl neuer Artikel in den Bereich ihrer Fabrikation gezogen. Die Darstellung von Aluminium ist dagegen ganz aufgegeben. Die Kosten, welche aus den bezüglichen, in größerem Maßstabe angestellten Versuchen erwuchsen, werden durch die Erfahrungen, welche auf diese Weise gewonnen sind, reichlich aufgewogen. Die im vorjährigen Geschäftsbericht erwähnten Erweiterungen der Zweigfabrik in Charlottenburg sind vollendet worden, so daß nunmehr mit der Verlegung der Fabrikation einzelner Präparate, die bisher in Berlin dargestellt wurden, nach Charlottenburg begonnen werden konnte. Das General-Waaren-Conto zeigt einen Ueberschuß von 1 536 340 ℳ. Hierzu kommt Gewinn-Vortrag aus 1886 332 ℳ, Ueberschuß vom Häuserertrags-Conto 4418 ℳ, Zinsen, vom Reservefonds-Effecten-Conto 9380 ℳ, in Summa 1 550 469 ℳ. Hiervon kommen in Abzug: Verluste auf Conto-Corrent-Conto (6040 ℳ), sowie Handlungs- und Fabrik-Unkosten 441 410 ℳ, mithin verbleiben 1 109 068 ℳ. Hiervon sind in Abzug zu bringen: Abschreibungen 236 478 ℳ. Es verbleibt ein Reingewinn von 872 590 ℳ, der in folgender Weise zur Vertheilung gelangt: Dotation für die Wittwen-Casse 5000 ℳ, Reservefonds I 43 612 ℳ, Reservefonds II 3523 ℳ, Erneuerungsfonds 40 089 ℳ, Tantièmen 202 124 ℳ, 24 Proc. Dividende und 1231 ℳ Vortrag auf neue Rechnung.

*— Die New-Yorker „Germania", Lebens-Versicherungsgesellschaft (Europäische Abtheilung in Berlin), veröffentlicht in dem Inseratentheile dieser Nummer einen Auszug aus ihrem Jahresbericht, dessen Zahlen die vorzügliche Lage der Gesellschaft aufs Neue constatiren. Die Activa haben sich um 3½ Millionen Mark vermehrt und belaufen sich nunmehr auf 55 561 301 ℳ, wovon 55 Proc. auf erste Hypothek, 30 Proc. in Staatspapieren und Corporationsobligationen, 9½ Proc. in Grundeigenthum und 1½ Procent in Policeanleihen, also 96 Proc. verzinslich angelegt sind, so daß nur 4 Proc. auf Baarbestand, Prämien zum Incasso in den Händen von Agenten und dergl. kommen. Die Passiva betragen 51 419 874 ℳ, davon die nunmehr zum Zinsfuße von 4 Proc. berechnete Prämienreserve 49 718 913 ℳ und das Sicherheitscapital 850 000 ℳ. Die Activa übersteigen die Passiva also um 4 141 428 ℳ oder um 6 955 706 ℳ, wenn die Reserve, wie früher gebräuchlich, mit 4½ Proc. berechnet wird. Nur zum vollen Betrage realisirbare Werthe gelten als Activa. Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrugen im vergangenen Jahre 10 183 093 ℳ. Für Todesfälle wurden 3 020 042 ℳ (wovon 581 435 ℳ in Europa) ausgezahlt; für zu Lebzeiten fällige Policen und Renten 938 075 ℳ (in Europa 272 492 ℳ) und für Dividenden 1 122 112 ℳ (in Europa 416 486 ℳ). Neu versichert wurden im vergangenen Jahre 23 139 529 ℳ auf 3903 Policen, wovon in Europa 10 071 984 ℳ auf 2051 Policen. In Kraft waren am Ende des Jahres 25 815 Policen für 185 372 854 ℳ, wovon in Europa 13 431 Policen für 71 795 935 ℳ Capital und für 72 640 ℳ Rente. Die Prämienreserve beträgt bereits 27 Proc. der versicherten Summe und im Ganzen sind sogar schon 30 Proc. der versicherten Summe vorhanden. Von den in Europa Versicherten haben 234 Personen die Anwartschaft zur Versicherung gegen Kriegsgefahr zu den der Gesellschaft eigenthümlichen bequemen Bedingungen erworben und es wird berichtet, daß die Versicherten in letzter Zeit in gesteigertem Maße von dieser Versicherung Gebrauch machen. Von den Activen der Gesellschaft befinden sich in Europa Depositen im Betrage von 3 168,475 ℳ, der Werth des Geschäftshauses in Berlin von 1 161 856 ℳ und Darlehen auf Policen 587 508 ℳ, also zusammen 4 917 839 ℳ. Die Gesellschaft hat nunmehr ihr Maximum auf ein einzelnes Leben von 80 000 ℳ auf 125 000 ℳ ausgedehnt.

*— Spinnerei „Vorwärts" Gesellschaft für Flachs-Spinnerei und Weberei. Der Aufsichtsrath der Spinnerei „Vorwärts" beschloß der am 14. April abzuhaltenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 4½ Procent vorzuschlagen, nachdem reichlich bemessene Abschreibungen vorausgegangen sind. Für das Vorjahr kam eine Dividende nicht zur Vertheilung.

⊙ Osteroder Actienziegelei. Diese neugegründete Gesellschaft ist unterm 21. Februar in das Handelsregister zu Osterode a. H. eingetragen. Das Capital ist 100 000 ℳ in 100 Actien à 100 ℳ. Die Actien lauten auf den Namen des Eigenthümers. Die Gründer der Gesellschaft sind: Ingenieur Glanz zu Osterode, Fabrikant Peter von Allwörden zu Freiheit, Bankdirector Schreiber zu Osterode, Regierungsbauführer Werner Glanz zu Osterode, Fabrikant Jorns zu Osterode. Den Aufsichtsrath bilden die Herren v. Allwörden, Schreiber und Jorns, Director ist Ingenieur Wilhelm Glanz.

△ Actien-Rüben-Zuckerfabrik Hornburg. Das königl. Amtsgericht Osterwiek giebt unterm 29. Februar bekannt, daß in das Gesellschaftsregister daselbst eingetragen ist, daß laut Generalversammlungsbeschluß der Gesellschaftsvertrag bis zum 1. Juli 1910 verlängert und das Grundcapital der Gesellschaft auf 400 000 ℳ erhöht ist. Das bisherige Grundcapital ist voll eingezahlt.

*— Maschinenfabrik Buckau. Der Geschäfts-Bericht für 1887 bestätigt, daß sich die im vorjährigen Geschäfts-Bericht ausgesprochenen Erwartungen auf eine Besserung der Geschäftslage der Gesellschaft nicht verwirklicht haben; die Gewinn- und Verlust-Rechnung ergiebt bei statutenmäßigen Abschreibungen in Höhe von 59 125,44 einen Gesammt-Verlust von 189 197,85 ℳ.

—ß— Die hohen Fleischpreise, welche die Consumenten bezahlen müssen, einerseits und die niedrigen Viehpreise andererseits haben in weiten landwirthschaftlichen Kreisen den Plan auftauchen lassen, eine directe Verwerthung der Schlachtthiere zu besseren Preisen herbeizuführen. So wird gemeldet, daß eine größere Anzahl Gutsbesitzer aus der Nähe von Kassel beabsichtigt, eine Genossenschaftsschlächterei in Kassel zu gründen, in welcher das Vieh für Rechnung der Genossenschafter geschlachtet und sodann direct an die Consumenten abgegeben wird. Auf die weitere Entwickelung des Experiments darf man um so mehr gespannt sein, als dieses Beispiel maßgebend dafür sein soll, ob noch eine Reihe weiterer Versuche nach dieser Richtung unternommen werden.

*— Bergwerksgesellschaft Hibernia und Shamrock. Der Aufsichtsrath beschloß, von dem Bruttogewinn von 1 230 075 ℳ den Betrag von 269 841 ℳ abzuschreiben und eine Dividende von 4½ Proc. (1886 5½ Proc.) zur Vertheilung zu bringen. Das geringere Jahreserträgniß ist durch die bekannten Unglücksfälle in beiden Zechen entstanden. Die Geschäftslage kann jetzt als eine bessere bezeichnet werden und läßt sich erwarten, daß das laufende Jahr ein höheres Erträgniß bringen werde. Im Januar c. wurde ein Betriebsüberschuß von 134 000 ℳ erzielt.

*— Oppelner Cement-Fabrik. Die Generalversammlung genehmigte die mit 2½ Procent vorgeschlagene Dividende und ertheilte dem Aufsichtsrathe und der Direction Decharge.

*— Vom Hamburger Kaffeemarkt berichtet ein dortiges Geschäftshaus: „Die Zahlungsschwierigkeiten dürften bei den großen Verlusten der Zeitkäufer noch nicht überall gehoben sein; fast täglich laufen Mittheilungen ein, daß bald diese, bald jene Firma, welche bisher gutes Vertrauen sich erfreute, ihre Preisverluste nicht zu bezahlen vermag. Unter solchen Umständen kann man die Lage des Artikels nicht als geklärt bezeichnen; eine Gesundung des Geschäfts vermag nur allmälig sich zu vollziehen und bedarf es dazu vor allen Dingen der kräftigsten Unterstützung seitens der Verbrauchsvermittler." Anderweitigen Mittheilungen aus Hamburg zufolge haben die großen Einbußen der Kaffeehändler die Begeisterung für das Zeitgeschäft dort stark abgekühlt. (K. Z.)

*— Projectirte Gründung. Ein großer Theil der Inhaber von in der Umgebung von Breslau situirten größeren Ziegeleien, welche eine Production von 40—55 Millionen Ziegeln repräsentiren, hat in bindender Form sich zur Uebergabe ihrer Werke an eine zu begründende Actiengesellschaft verpflichtet. Der Sitz der Gesellschaft soll Breslau sein. Die Finanzirung betreibt die Berliner Bankfirma Weigert und ein Haus in Rostock, während die Unterhandlungen betreffs Erwerbes der Ziegeleien von der Firma M. Friebein, Breslau, geführt werden.

⊙ **Aus Bayern**, 4. März. Die bayerischen Gläubiger der bankerotten Nürnberger Firma Seckendorf, Levino & Co. sind mit dem Vorschlage der 50 Procent (20 Proc. sofort, 20 Proc. nach einem Jahre und 10 Proc. in zwei Jahren) einverstanden und wünschen lebhaft, daß die übrigen Gläubiger zustimmen. — Die Nürnberger Lagerhausgesellschaft, eine Commandit-Gesellschaft mit 300 000 ℳ Actiencapital, hat vom Staate das alte Zeughaus erworben und wird die Spedition im Großen betreiben. — Der Aufsichtsrath der Bamberger Baumwollspinnerei will die Tantièmefreiheit von 5 Proc. des Actiencapitals, die seit 30 Jahren besteht, aufheben. Die Actionaire, die dadurch um 9000 ℳ jährlich geschädigt würden, haben eine Agitation dagegen eingeleitet. — Die Badische Anilin- und Sodafabrik hat von der russischen Regierung die Erlaubniß erhalten, in Rußland eine Filiale zu errichten.

*— Buschtiehrader Eisenbahn. Die Februar-Einnahme der Buschtiehrader Eisenbahn kann als eine recht befriedigende bezeichnet werden. Es wurden auf der Strecke Lit. A. 3438 fl. und auf der Linie Lit. B. 13 429 fl. mehr eingenommen, als in dem gleichen Monat des Vorjahres. Der Transport von Kohlen auf der Linie Lit. B. hat namentlich nach Bayern und Sachsen einen weiteren Aufschwung genommen.

*— Kohlen-Refactien bei österreichischen Eisenbahnen. Die Südbahn hat im Einvernehmen mit den übrigen Factoren einen ansehnlichen Theil der den Ostrauer Werken zugewiesenen Lieferung der Köflacher Gesellschaft übertragen. Mit Rücksicht hierauf hat sich das Minimalquantum, für welches die Refactie von Seiten der Nordbahn gewährt wurde, nicht nur von 100 000 auf 60 000 Tonnen reducirt, es hat sich vielmehr die Südbahn vorbehalten, dieses Quantum mit 25 Procent zu überschreiten, bezw. ihren Bezug von Ostrauer Kohle um 15 Procent dieses Quantums zu reduciren. Die praktische Consequenz dieser Modification des ursprünglichen Kohlenlieferungsvertrages ist eine sehr wesentliche. Die seitens der Nordbahn für die Regiekohle der Südbahn gewährte Refactie wird auf ein Minimalquantum von 51 000 Tonnen fixirt. Die Südbahn hat die Ueberweisung von Regiekohle an die Graz-Köflacher Gesellschaft an die von letzterer angenommenen Bedingung geknüpft, daß die Köflacher Gesellschaft den aus der Zuweisung sich ergebenden Bedarf von Arbeitern aus jenen Arbeitskräften deckt, welche bei den Trifailer Werken disponibel geworden sind.

*— Im Marmaroser Comitat in Ungarn wurden bei städtischen Schürfungen reiche Goldlager entdeckt.

*— Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn. Die jetzt aufgetauchte Nachricht, daß dieser Bahn die Auszahlung eines aus dem Titel der Staatsbürgschaft angesuchten Vorschusses für 1887 von einer Million Gulden seitens der Regierung im verflossenen Herbste nicht bewilligt wurde, ist nur von untergeordneter und formaler Bedeutung. Die Gewährung der Staatsgarantie schließt eben nicht auch die Vorschußleistung in sich. Die Gesellschaft genießt daher nach wie vor die Staatsbürgschaft; es werden ihr nämlich die ihr im Sinne der Genehmigungsurkunden als Bürgschaftsvorschüsse zukommenden Beträge nach Abschluß und Ueberprüfung der Jahresbetriebsrechnung ausbezahlt, nicht aber vor diesem Zeitpuncte Zahlungen hierauf geleistet. (K. Z.)

*— Markenfälschung. Die bekannte Champagner-Firma L. Röderer in Reims macht im Wege eines Inserates Folgendes bekannt: „Wegen Fälschung französischer Champagner-Marken, auch meiner „Carte blanche", sind die Mousseux-Erzeuger: Martin Hölle senior und Martin Hölle junior, in Firma Hölle & Sohn in Pest, laut des durch das Urtheil der königlichen Curie in Pest, dato. 15. December 1887, Z. 6463, bestätigten Erkenntnisses des königl. ungarischen Gerichtshofes in Pest vom 10. Februar 1887, Z. 5083, und zwar Jeder zu zwei Monaten Gefängniß, sowie zu 500 fl. Geldstrafe verurtheilt worden."

*— Der jetzt mit großer Schärfe begonnene Zollkrieg zwischen Frankreich und Italien wird, wie mit Sicherheit zu hoffen ist, nach längerer oder kürzerer Dauer in einem verständigen Friedensschlusse sein Ende finden. Wie stark auch in beiden Ländern im Laufe der letzten Jahre die schutzzöllnerische Strömung geworden sein und wie tief ein gespanntes politisches Verhältniß auch die Handelsbeziehungen beeinflussen mag, so sind doch hüben und drüben allzu gewichtige wirthschaftliche Interessen an der Wiederherstellung eines leidlich friedlichen Verkehrs betheiligt, als daß der Kampf bis aufs Aeußerste getrieben werden könnte. Außer Zweifel steht leider nur, daß, gleichviel ob der friedliche Ausgleich früher oder später erfolgt, gleichviel, ob er auf beiden Seiten geringe oder ansehnliche Concessionen herbeiführt, das Resultat des Kampfes in jedem Falle eine Zunahme der handelspolitischen Verfeindung sein wird, welche von Jahr zu Jahr mehr zwischen den Staaten des europäischen Continents Platz greift. Der jetzt abgelaufene Vertrag hat sowohl im italienischen als im französischen Tarif für mehrere Hunderte von Artikeln entweder Zollfreiheit stipulirt oder gewisse Zollsätze gebunden. Bei einem neuen Vertrag kann es sich nur um eine mehr oder minder weitgehende Abschwächung der früheren Vereinbarungen handeln. Italien hat bereits durch den neuen Vertrag mit Oesterreich gezeigt, daß es, wenn auch nicht allen Conventionaltarifen abgeneigt, doch seine zollpolitische Autonomie durchaus nicht mehr in dem früheren Umfange binden wolle; der auch nur unter mannigfachen Schwierigkeiten zu Stande gekommene Vertrag hebt für einen großen Theil der früher gebundenen Zollsätze jede Verpflichtung auf und läßt im Uebrigen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, durchweg beträchtliche Zollerhöhungen zu. Frankreich hat bisher an den in den Jahren 1881 und 1882 abgeschlossenen Verträgen mit Conventionaltarifen noch im Wesentlichen festgehalten; der Verfall des mit Italien abgeschlossenen Vertrages reißt die erste große Lücke in dieses wichtige Vertragssystem Frankreichs, welches mittelst der Meistbegünstigungsclausel zugleich für so viele Verträge zwischen anderen Staaten eine feste Grundlage bietet. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Grundlage, wenn sie erst durch den Zollkrieg mit Italien eine schwere Erschütterung erfahren hat, in der bisherigen Weise erhalten und gefestigt wird; in seinen weitern Consequenzen wird sich deshalb der jetzt entstandene Conflict selbst nach erfolgter Beilegung noch weithin in den handelspolitischen Verhältnissen Europas fühlbar machen.

*— Aus Holländisch-Indien. Man schreibt der „Frankf. Zeitg." aus Amsterdam, 2. d. M.: „In Rotterdam hat sich neuerdings eine Tabakcultur-Gesellschaft constituirt, welche unter der Firma „Borneo Tabak Maatschappy Sugut" den Tabakbau im nördlichen Borneo cultiviren wird. Von dem auf 1 Million Gulden festgesetzten Actiencapital ist die erste Serie mit 500 000 fl. unter der Hand placirt. Die Borneo-Tabake scheinen dazu angethan, den blühenden Sumatra-Plantagen eine ernstliche Concurrenz zu machen. Klima und Bodenverhältnisse eignen sich vorzüglich zum Tabakbau und die hierhergelangten Proben des Borneoer Productes haben den gehegten Erwartungen vollständig entsprochen. Die praktischen Engländer haben dies rasch begriffen und gehen ihrerseits bei der Cultivirung der Borneo-Districte mit gewohnter Energie vor. Es ist daher erfreulich, daß auch die Holländer sich rühren und bei der großen Rolle, welche die Borneo-Tabake einmal auf dem Weltmarkte spielen dürften, sich ihren Antheil daran zu sichern suchen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die indischen Zeitungen neuerdings eine Warnung an Stellesuchende junge Kaufleute richten, doch nicht ohne feste Stellung auf gut Glück nach Indien zu gehen, da der Bedarf wegen der noch stets unbefriedigenden allgemeinen Verhältnisse ein geringer und die Zahl unbeschäftigter Hände sehr groß ist."

□ Kupferproduction Spaniens. Die spanische Regierung hat den Beschwerden der ländlichen Nachbarn von Kupfergruben Gehör geschenkt und durch königliches Decret vom 1. März die allmälige Einschränkung beim Ausglühen schwefelhaltiger Erze in freier Luft bei den Kupferminen von Huelva anbefohlen; vom Jahre 1891 ab soll dies Ausglühen im Freien überhaupt nicht mehr gestattet sein. Damit wird eine seit vielen Jahrhunderten, wahrscheinlich schon zu Zeiten der Römer gebrauchte Methode der Kupfergewinnung, trotz ihres geheiligten Gewohnheitsrechtes beseitigt. Sie besteht darin, daß das Erz in großen Haufen gebrannt, hinterher daraus das lösliche Kupfer-Präcipitat durch Wasser ausgewaschen wird. Aus dieser wässerigen Lösung wird alsdann das Kupfer durch Bruch- oder Roheisen niedergeschlagen. Der Proceß ist seiner Natur nach ein sehr langsamer, viel Wasser erfordernder. Jahre hindurch liefern diese großen Haufen Kupfer und von einer Beschränkung oder gar Einstellung des Betriebes kann, da die Lösung nicht aufbewahrt werden kann, sondern sofort niedergeschlagen werden muß, nicht die Rede sein. Millionen Tons dieser Erze liegen auf den Gruben und stehen bei den Gesellschaften sehr niedrig zu Buche; sie sind die Hauptsicherheit für die nicht gerade sparsam ausgegebenen Schuldverschreibungen. Das Unangenehme dieses Verfahrens besteht in dem Entweichen des Schwefels beim Brennen der Erze; es entwickeln sich dabei allerlei schweflige und schwefelsaure Gase, welche für Mensch und Vieh gesundheitsschädlich, auch Gräser, Bäume und Culturpflanzen aller Art tödten. Diese brennenden Haufen schaffen um sich herum eine Wüste, sind daher den Umwohnern äußerst verhaßt, und haben wir erst kürzlich von einem Angriffe auf die Gruben, der nur durch militairische Hilfe abgewehrt werden konnte, berichten müssen. Ein neueres, sogenanntes Doetsch's Verfahren zieht das Kupfer direct aus dem rohen Erze, ohne dessen Gehalt an Schwefel zu vernichten, ist indessen bis jetzt nur bei der einzigen Rio Tinto-Gesellschaft in Anwendung gebracht. Dieselbe producirt etwa 25 000 t Kupfer und die übrigen Gruben Spaniens ebensoviel. Die Erzeugung der ganzen Welt betrug 214 553 t im Jahre 1886, so daß auf Spanien etwa ein Viertel fällt. Außer dem fertigen Kupfer und Kupfer-Präcipität werden indessen auch erhebliche Mengen von kupferhaltigen Schwefelkiesen verschifft, die meisten nach England, kleinere Quanten nach Deutschland. 1885 schickte Rio Tinto 406 772 t davon ins Ausland, 1886 nur 336 548; Tharsis 1885 311 151 t und 1886 nur 273 298. England dürfte aus diesen Kiesen jährlich etwa 15 000 t Kupfer gewinnen. Das zur Hausse der Kupferpreise gebildete französische Syndicat arbeitet nach Kräften auf Verringerung der Production und wird durch dies spanische Decret eingestandenermaßen unterstützt, da die Umwandelung des Verfahrens ziemlich kostspielige Einrichtungen erfordert, die einiger ohnehin schwer verschuldeter Gruben Kräfte übersteigen dürften, so daß sie möglicherweise zeitweilig stillstehen müssen.

*— Belohnter Bankpatriotismus. Als neulich die „Russische Bank für auswärtigen Handel" in Folge des plötzlichen Coursturzes ihrer Actien so viel von sich reden machte, erhob sich in einem Petersburger Regierungsorgan, im „Herold", ein warmer Anwalt für das durch verunglückte Bankspeculationen arg ins Gedränge gerathene Institut. Das genannte Blatt erblickte in dem starken Hausse-Engagement der Bank einen Act des Patriotismus, welcher des höchsten Lobes würdig sei und welcher derselben gewiß noch zum Segen gereichen werde. Was wohl die Actionaire der „patriotischen Bank" zu dieser Theorie, die ihnen einen enormen Verlust bescherte, gesagt haben mochten? Soweit wir die Natur der Actionaire kennen, und die russischen sind kaum aus der Art geschlagen, hätten die Interessenten der russischen Anstalt es gewiß vorgezogen, wenn das Institut, dem sie ihre Interessen anvertrauten, so unpatriotisch gewesen wäre, sich zufällig in der Baisseposition mit Rubelnoten zu befinden. Nun zeigt es sich, daß die Verherrlichung der Bank durch den „Herold" und die Vertheidigung desselben nicht nur als leerer Schall, die Bank hat ihren Lohn für die „brave Aufführung" seitens der russischen Regierung bereits empfangen, denn wie wir bereits durch ein Petersburger Telegramm mittheilten, stellte die russische Regierung dem Institute bedeutende Beträge in London zur Verfügung, um es in die Lage zu setzen, seine Recepisse zurückzuziehen. Vielleicht wird das Beispiel der einen Bank jetzt Nachahmung finden und auf diese Weise ein neuer Modus entdeckt werden, die russische Valuta zu reguliren. Es ist nur zu befürchten, daß die verschiedenen Actionaire dabei sehr übel fahren und zu Märtyrern einer falschen Auffassung werden könnten. Der Niedergang der russischen Valuta ist durch noch so große speculative Opfer nicht aufzuhalten, denn er wurzelt viel tiefer: in den politischen und wirthschaftlichen Verhältnissen des großen Reichs.

P. C. Bulgarisches Zollwesen. Wie uns aus Sofia gemeldet wird, nehmen die Verhandlungen wegen Regelung der Zollverhältnisse zwischen Bulgarien und der Türkei einen befriedigenden Verlauf. Man erwartet mit Bestimmtheit als nächstes Resultat derselben eine schon vom 1. (13.) März in Wirksamkeit tretende Ermäßigung des Einfuhrzolles der türkischen Provenienzen nach Bulgarien von 8 auf 5 Procent. — Der serbische diplomatische Agent Herr Danic ist dieser Tage in Privat-Angelegenheiten nach Belgrad abgereist; man glaubt indessen, daß seine Reise auch mit den bevorstehenden Verhandlungen über den serbisch-bulgarischen Handelsvertrag zusammenhängt. Seitens der bulgarischen Regierung sind für diese Verhandlungen die Herren Belitschew und Iwanow, beide höhere Functionaire im Finanzministerium, ernannt worden.

ℰ Der Jahresbericht der österreichisch-ungarischen Handelskammer in Konstantinopel führt alle diejenigen Artikel auf, welche in Konstantinopel vom Auslande zur Einfuhr gelangen mit Angabe der Ursprungsländer. Nach demselben werden aus Deutschland eingeführt: Wollgarne, Madapolam, bedruckte Kattune, Jute (Möbelstoffe), wollene und halbwollene, halbseidene Stoffe (Alpaca, Popelin, Italian, Cloth, Merino rc.), Strumpf- und Wirkwaaren, Socken und Strümpfe aus Baumwolle. Handschuhe aus Baumwolle, Seide und Wolle, lange Shawls, Hauben, Westen, Damenconfection, Cravatten, Posamentirwaare, Kunstblumen und Schmuckfedern, Leder und Lederwaaren, Lederhandschuhe, Albums und Rahmen (billige Sorten), Geldbörsen (ordinaire), Thon- und Glaswaaren, Tabakdosen aus Papier-Maché, Kämme aus Kautschuk, Knöpfe aus Porzellan und Metall, Knöpfe für Manschetten, Kragen, Hemden rc. Bei dem Import ist vorzugsweise Sachsen, soweit es Tricotwaaren betrifft, betheiligt. Von Thonwaaren ist neuerdings Meißner Waare auf dem Platze erschienen, welche theurer als die österreichisch-ungarische Waare, dieser nur vermöge der billigen Fracht auf der Elbe nach Hamburg und von da zu Schiff Concurrenz machen kann. In der Knopfindustrie überflügelt Oesterreich die französische und deutsche Concurrenz sowohl in Mode- als auch in Stapelartikeln. Der Bedarf ist ein sehr bedeutender, denn der Gesammtimport beträgt über 1 Million Francs, wovon auf Oesterreich über ein Drittel entfällt.

WTB **Kairo**, 4. März. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Die Staatsschulden-Casse beschloß, zu einer Anleihe von effectiv 2 250 000 egyptischen Pfund ihre Zustimmung zu geben.

*— Angorahaar und Angorawolle (Mohair) wurden bisher vielfach auch direct vom Capland zu uns gebracht. Indessen die Qualität leider ist neuerdings zurückgegangen, da die türkische Regierung die Ausfuhr der Angoraziegen aus Kleinasien verboten hat. Der Hauptverschiffungshafen für Angorahaar ist Port Elisabeth; in Capstadt werden nur geringere Sorten an den Markt gebracht. In den östlichen Provinzen, wo die Ziegen in der Regel zwei Mal geschoren werden (Sommer- und Winterhaar), ist die beste Waare. In der westlichen Provinz wird nur eine Schur im Jahre vorgenommen. Außerordentlich zurückgegangen sind in der letzten Zeit, wie officiell berichtet wird, auch die Preise für Angorahaar. Dieselben betragen im letzten Jahre in Port Elisabeth für die besten Sorten 1 Schilling bis 1 Schilling 3 Pence, für die geringeren Sorten 9½ Pence für das Pfund, in Capstadt wurden 8 bis 9 Pence bezw. 6 Pence für das Pfund bezahlt. — Die Versendung erfolgt in Ballen von der Größe der Wollballen. An Fracht werden berechnet 1/8 Penny für das Pfund nach London und 7/16 Penny nach Hamburg oder Bremen.

WTB. **New-York**, 3. März. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 12 060 665 Dollars, davon für Stoffe 3 533 262 Dollars. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 10 297 307, davon für Stoffe 3 917 303 Dollars.

*— Die amerikanische (Vereinigte Staaten) elektrotechnische Industrie. Der „Elektr. Anzeiger" berichtet nach „Electrical World" folgende Notizen über die elektrotechnische Industrie und elektrische Beleuchtung. Zu Anfang des Jahres 1886 gab es in den Vereinigten Staaten 450 Localgesellschaften für elektrische Beleuchtung, zu denen im Laufe des Jahres etwa 300 neue Gesellschaften hinzutraten. Aehnliche Verhältnisse wies der Zuwachs im Jahre 1887 auf und wenn sich auch manche Gründungen nicht als lebensfähig erwiesen, so betrug die Zahl der Beleuchtungs-Gesellschaften zu Ende des vorigen Jahres doch 1000 (?). Im Jahre 1886 gab es einer zuverlässigen Aufstellung zufolge 1000 Einzelanlagen für Glühlicht und nahezu ebensoviel für Bogenlicht. Rechnet man noch 1000 neue Anlagen als Zuwachs seit jener Zeit, was 3000 Einzelanlagen für den augenblicklichen Zeitpunct ergäbe, so beträgt die Gesammtzahl der elektrischen Beleuchtungsanlagen in den Vereinigten Staaten heute 4000. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Glühlampen ist auf 1 200 000, die der Bogenlampen auf 200 000 zu veranschlagen. Von den letztern entfallen 150 000 auf die Elektricitätswerke, von Glühlampen mögen etwa 500 000 durch Elektricitätswerke betrieben werden. Die beiden ersten Fabriken für Bogenlicht (Brush und Thomson-Houston) haben allein 80 000 Bogenlampen im Betriebe. Die Zahl der in der elektrotechnischen Industrie Beschäftigten wird auf mehr als 100 000 veranschlagt.

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

Herausgegeben vom Landes-Obstbau-Verein.

Die Behandlung krebskranker Obstbäume.

(Nachdruck verboten.)

Die Krebskrankheit, kenntlich an den beuligen, wulstigen Wucherungen in Holz und Rinde der Aeste und Zweige, wird vom Volk bald Krebs, bald Brand u. s. w. genannt. Sie kommt an den Apfelbäumen häufiger als bei den Birnbäumen vor und zwar aus folgenden Ursachen, wenn der Baum zu naß oder zu trocken steht, wenn der Boden steinig, sandig oder überhaupt zu mager ist, aber auch, wenn derselbe übersättigt an organischen Nährstoffen ist. Dieser Fall kann eintreten, wenn zu viel oder schlecht verwester Dünger eingegraben wurde, oder wenn der Baum in der Nähe einer durchlassenden Düngergrube steht. Der Krebs kann aber auch künstlich auf gesunde Bäume übertragen werden dadurch, daß man Edelreiser von krebskranken Bäumen zum Veredeln, z. B. Umpfropfen, verwendet. Welches nun aber auch die Ursachen der Krankheit sein mögen, die Wunden werden nur dann wirklich heilen, wenn die Ursachen beseitigt sein werden, und es muß deshalb nächste Sorge sein, festzustellen, warum der Baum krebskrank geworden ist. Demnach wird zu nasser Boden entwässert, zu trockner Boden bewässert, zu magerer Boden verbessert und gedüngt und wenn sich das durchaus nicht ausführen lassen sollte, dann muß eben die betreffende Obstart an dieser Stelle aufgegeben und eine solche angepflanzt werden, welche den gegebenen Verhältnissen eher entspricht. Wurde der Boden unvorsichtiger Weise überdüngt, was indeß selten vorkommt, dann ist es rathsam, rings um den Baum die Erde aufzugraben und bis auf etwa 1 Meter Tiefe mit Kalk oder Mergelboden zu vermischen. Wo der Boden zu naß ist und wegen durchaus ebener Lage des Geländes eine Entwässerung nicht gut zulässig ist, dort empfiehlt es sich, die jungen Bäume auf Hügeln zu pflanzen, die eine Breite von 3 und eine Höhe von etwa 1 m mindestens haben sollen. Solche Hügel sollten schon ein Jahr vor der Pflanzung in Form eines stumpfen Kegels hergestellt werden, auch ist es gut, dieselben im Sommer auf der Süd- und Westseite mit kurzem verrottetem Mist zu belegen, um ein zu starkes Austrocknen zu verhindern. Sind so die Ursachen der Krebskrankheit beseitigt, dann erst kann man mit Erfolg daran gehen, auch die Wunden zu heilen. Bei den meisten krebskranken Bäumen wird es gut sein, eine Verjüngung vorzunehmen. Bei einem solchen Verjüngen werden die einzelnen Kronenäste um die Hälfte oder ⅔ ihrer Länge verkürzt und je nach der Größe des Baumes 1 oder 2 Zugäste stehen gelassen, die später ebenfalls verjüngt werden. Diese Operation geschieht am besten in den Monaten September bis October, wenn das Laub gelb geworden ist, oder im frühesten Frühjahre. Die noch vorhandenen Krebswunden schneidet man bis aufs gesunde Holz aus und verstreicht sie mit Holztheer (Schiffstheer). Nach solchen